Zeitschriften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **121 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Japan

Die japanische Regierung hat dem Aufbau einer taktischen Luftwaffe von 1300 Maschinen mit amerikanischer Hilfe zugestimmt. Die Ausführung des Planes benötigt drei Jahre. 1954 wurden bereits 300 Piloten für Düsenjäger ausgebildet, wozu die Hälfte der amerikanischen Flugplätze in Japan den Japanern zur Verfügung standen. Die japanische Luftwaffe soll 500 F 86 Sabre, 100 Bomber mit zwei Düsenaggregaten, voraussichtlich B 57 Canberras, sowie 100 C 47 Dakotas und außerdem die nötigen Trainings-, Erkundungs- und Verbindungs-Flugzeuge umfassen.

ZEITSCHRIFTEN

Der Schweizer Kavallerist

Das Dezemberheft erschien in besonders schöner Aufmachung mit zahlreichen Bildern und Beiträgen zur Würdigung des Pferdes. Der einleitende Artikel unter dem Titel «Die Unsterblichkeit des Pferdes» verleiht dem ganzen Heft die Wertung. Ein Beitrag «Pferde und Reiten in Kanada» weist in Wort und Bild auf die herrlichen Landschaften und Reitmöglichkeiten Kanadas hin. Ein anderer Beitrag mit Skizzen Ivan Hugentoblers ist dem Pferd im Zirkus gewidmet. Verschiedene andere Artikel orientieren über Pferdezucht und pferdesportliche Veranstaltungen, so daß dieses Heft jedem Pferdefreund viel Anregung und Freude bereiten wird.

Vierteljahresschrift für Sanitätsoffiziere

Nr. 2/1954

H. Imfeld: Zur Frage der Transfusion im Kriege. Ein Großkampftag bringt für eine Division einen Bedarf von rund 11 000 Trockenplasma-Einheiten und ebensoviel Vollblutkonserven. Die Beschaffung des Trockenplasmas ist Sache der Armeeapotheke. Die Organisation für die Vollblutbeschaffung für die Armee im Kriegsfall ist noch zu schaffen. Es wird für die Kriegsverhältnisse eine Zusammenfassung sämtlicher Blutspender, ziviler und militärischer, unter einer Koordinationsstelle vorgeschlagen, eine Aufgabe, für die das Rote Kreuz die gegebene Stelle ist. Der Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes ist schon zu Friedenszeiten so auszubauen, daß er auch als Kriegstransfusionsdienst allen Bedürfnissen von Armee und Zivilbevölkerung gerecht wird.

H. R. Böhringer: Probleme des Nachtsehens und der Blendung im Motorwagendienst. – Die Fähigkeit des Nachtsehens (Dunkeladaptation) ist im besondern für Patrouilleure, Motorfahrer und Nachtjäger-Piloten wichtig. Sie ist individuell verschieden gut, nimmt mit dem Alter, ferner durch Sauerstoffmangel (z. B. beim Rauchen), durch Hunger oder Übermüdung ab. Durch Übung kann sie gesteigert werden. Im zweiten Weltkrieg wurde daher von den Engländern für die Nachtjäger eine genaue Auswahl der besten Nachtseher und ein vielseitiges Nachtsehtraining durchgeführt. Da die Adaptation durch die Stärke und Dauer der dem Nachtsehen vorausgehenden Belichtung ebenfalls beeinflußt wird, sollte 30–60 Minuten vor Beginn der Nachtsehtätigkeit jede grelle Beleuchtung, eventuell mit Hilfe einer Dunkelbrille, vermieden werden. Leute mit besonders anspruchsvoller Nachtsehtätigkeit (Patrouilleure oder vorderste Fahrer

Fortsetzung auf Seite 153

einer Motorfahrzeugkolonne) sollten während des Tages eine Lichtschutzbrille tragen. Zwischenbeleuchtungen («Blendungen») im Adaptationszustand, z. B. Aufleuchten der Taschenlampe beim Kartenlesen, verschlechtern die Adaptation; am besten wird schwaches rotes Licht verwendet. Zu prüfen wäre die Herstellung von besondern, ähnlich den im Krieg von Nachtpiloten verwendeten, kontrastreichen, wenig Details aufweisenden, eventuell mit schwachen Leuchtfarben versehenen Nachtkarten. – Auch die Blendungsempfindlichkeit ist individuell verschieden. Durch besondere Untersuchung können besonders blendungsresistente Leute ausgezogen und entsprechend eingesetzt werden.

LITERATUR

Das Heer 1933–1945. I. Band. Von Burkhart *Müller-Hillebrand,* Verlag E. S. Mittler & Sohn, Darmstadt.

Der Verfasser, Generalmajor a. D. Hillebrand, bringt für die Darstellung einer deutschen Heeresgeschichte die besten Voraussetzungen mit. Er gehörte vor und während des Zweiten Weltkrieges viele Jahre der Organisationsabteilung des Generalstabes des Heeres an. In Text und zahlreichen übersichtlichen Tabellen erläutert er den Aufbau des deutschen Heeres seit dem Jahre 1933, wobei er einleitend die Basis der Entwicklung, die Reichswehr, einer Wertung unterzieht. Ein aufschlußreiches Kapitel ist der Landesbefestigung gewidmet, deren Verteidigungsorganisation sich 1939 in vollem Umbruch befand.

Im I. Band stellt der Autor den Ausbau des Heeres bis zum Kriegsausbruch dar. Sehr interessant sind die ausführlichen Hinweise auf die Planung und den Ablauf der Mobilmachung. Die Planungsabteilung des Generalstabes stand vor der Aufgabe, das Heer innert weniger Tage um fast 3 Millionen Menschen, um 400 000 Pferde und 200 000 Fahrzeuge zu verstärken. In klarer Übersicht wird über die zielbewußten Bemühungen zum Aufbau des Heeres orientiert. Nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1935 erreichte das deutsche Heer 1936 einen Bestand von 31 Divisionen. Schon ein Jahr später zählte das Heer 66 Divisionen (21 Landwehrdivisionen inbegriffen). 1938 beliefen sich bei einem Bedarf des Kriegsheeres von 3,3 Millionen die ausgebildeten Bestände auf 1 Million Mann. Die Rüstungsindustrie vermochte jährlich den Bedarf von 12 Divisionen neu zu decken. Bis zum Herbst 1939 konnte die Zahl der Ausgebildeten auf 1,8 Millionen (103 Divisionen) gesteigert werden; der Bedarf des Kriegsheeres war aber zu jenem Zeitpunkt auf 3,75 Millionen berechnet.

Der Schlußteil des I. Bandes befaßt sich gründlich mit der personellen und materiellen Gliederung der Divisionen und mit der Organisation und den Aufgaben des Führungsapparates. Das Verhältnis zwischen politischer und militärischer Führung ist klar und sachlich herausgearbeitet, wobei offen auf die Spannungen zwischen Hitler und der Wehrmachtsführung hingewiesen wird. Der in Militärfragen sachverständige Autor betont, welches Hasardspiel Hitler mit seinen ersten Feldzugsoperationen gewagt habe. Müller-Hillebrand vertritt die Auffassung, daß 1939 den deutschen Streitkräften der Sieg im Westen leicht zu entreißen gewesen wäre, «denn neben den übrigen Mängeln des deutschen Kriegsheeres und dem unzureichenden kriegswirtschaftlichen Potential waren die Vorräte an Munition im September 1939 so gering, daß nach kurzer Zeit eine Weiterführung des Krieges für Deutschland unmöglich gewesen wäre. Die eintretende